Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 603. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 29. August 1891.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. August.

Daß Fürst Bismarck jetzt in der Münchener „Allgemeinen Zeitung", wie wir dies im letzten Abendblatt durch Wiedergabe der betreffenden Auslassungen ausführlich dargelegt haben, eine Polemik gegen den todten Moltke anfängt, wird selbst von der „National-Zeitung" als „sehr überflüssig" und „bedauerlich" bezeichnet.

Die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß der preußische Gesandte bei der Curie, Herr v. Schlözer, demnächst von seinem Posten scheiden werde, entbehren, wie der „Frkf. Ztg." von informirter Seite geschrieben wird, durchaus der Begründung. „Herr v. Schlözer kehrt, wenn nicht irgend welche Zwischenfälle ihn zu früherer Abreise veranlassen, nach Ablauf seines jetzigen Urlaubes nach Rom zurück. „Es hat sich auch nichts an dem bisherigen Verhältniß des Gesandten zum Papste geändert, ebensowenig nach der Meinung unterrichteter Personen an der früheren politischen Gesinnung des Papstes Deutschland gegenüber. Nur scheint es, daß der Papst in letzter Zeit stark unter den Folgen seines hohen Alters leidet und in seinem recht geschwächten Gesundheitszustande gewissen Deutschland nicht günstigen politischen Einflüssen gegenüber weniger widerstandsfähig ist als früher. Man muß mit der Thatsache rechnen, daß der Papst ein sehr hoch betagter Herr ist."

Gegen die in den letzten Wiener Telegrammen erwähnte militärische Broschüre (vergl. Nr. 600 und 601 der „Bresl. Ztg.") und deren Forderungen zu Gunsten der Verstärkung der österreichisch-ungarischen Armee wendet sich bereits heute der „Pester Lloyd" mit folgenden Worten:

Der Broschüre steht die Kriegsleitung offenbar nicht fern. Wir haben es also mit der Anmeldung und Begründung jener Mehrforderungen des gemeinsamen Kriegsministers zu thun, welche schon vor einigen Monaten signalisirt, und als sie in der Presse eine üble Aufnahme fanden, wieder dementirt wurden. Nun, was auch in der Flugschrift an politischen Gründen zur Rechtfertigung der Mehrforderung vorgebracht werden mag: nach den riesigen Anstrengungen und Opfern, welche man sich bisher für die Schlagfertigkeit der Armee auferlegt hat, kann dieser erneute Anspruch doch nicht anders, denn als geradezu exorbitant erscheinen. Sechszehn bis achtzehn Millionen über das bisherige Kriegsbudget, von denen die auf das Ordinarium entfallende Summe noch die Tendenz der Steigerung in sich trägt: das ist wahrlich eine Bescheerung, auf welche man weder in Oesterreich, noch in Ungarn vorbereitet war und welche man aber auch billigerweise weder Oesterreich noch Ungarn zumuthen sollte. Zu besorgen stand ja allerdings, daß in dem Maße, als die finanziellen Verhältnisse der beiden Staaten der Monarchie sich consolidiren, die lange zurückgedämmten Neuforderungen der Heeresleitung an die Oberfläche treten werden; auf deficitlose Budgets hin kann man sich schon etwas erlauben. Gleichwohl konnte man auch unter solcher Voraussetzung an Mehransprüche von dieser Höhe nicht glauben, denn man durfte sich auch ohne Anflug von Optimismus sagen, daß die maßgebenden Kreise die Armee nicht als eine von allen lebendigen Bedürfnissen und Nothwendigkeiten des inneren Staatslebens losgelöste Institution behandeln wollen und von den Völkern der Monarchie daher nicht verlangen werden, daß sie sich abermals in den Abgrund finanzieller Zerrüttung stürzen, aus welcher sie sich nur mit gewaltiger Kraftanstrengung emporgerafft haben. Es scheint indessen anders kommen zu wollen — wenigstens läßt die Broschüre einen Zweifel daran nicht zu, und da wird es denn an den Regierungen der beiden Staaten sein, dem Kriegsminister gegenüber die finanziellen, wirthschaftlichen und culturellen Lebensbedingungen der Monarchie geltend zu machen. Die hochpolitischen Argumente, welche für die neuen Forderungen ins Treffen geführt werden und den Vorzug ewiger Wahrheiten haben, wiegen, wie gewichtig sie auch vorgebracht seien, federleicht gegen die allerdings nicht hochpolitischen, aber leider nur allzu überzeugungskräftigen Argumente, welche in dem non possumus der Völker Oesterreich-Ungarns ausgedrückt sind.

Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg." vom 27. d. Mts. telegraphirt: „Auch in Orla, Dünaburg, Grissa, Polotsk und Witebsk ist es zu erregten Zusammenrottungen wegen der Roggenausfuhr gekommen. In Witebsk waren es ausschließlich Frauen und Kinder, welche jeden einzelnen einlaufenden Zug genau beobachteten, Kornsäcke von den Wagen herunterrissen und das Getreide neben dem Bahndamm ausschütteten. Die Männer hielten sich bei diesen stürmischen Vorgängen seitwärts, sahen dem Treiben zu und sagten, es sei so recht, denn „die Roggenausfuhr sei verboten". Die „Nowosti" nennen heute das Roggenausfuhrverbot eine in maskirter Form einigen Bevölkerungsklassen auferlegte Steuer, durch welche die Staatskasse allerdings nichts gewinne. Die Agitation gegen das Ausfuhrverbot kleidet sich jetzt hier in deutliche Worte. Der Nationalökonom Professor Istagew erklärt, „Deutschland, Holland, Norwegen und England sind die Hauptkäufer unseres Roggens. Geben wir ihnen keinen Roggen mehr, so sind diese Staaten sämmtlich reich genug, um nicht wie unsere armen Bauern Baumrinde und Lindenblätter zu essen, sondern sie kaufen wo anders Weizen". Leider hat der Herr Professor Istagew Unrecht, wenn er glaubt, die deutsche Bevölkerung könne aus Ueberfluß an Wohlhabenheit im Handumdrehen Weizen kaufen, wenn es nicht genug Roggen mehr giebt!

Nachdem in den letzten Tagen die aus Chile eingegangenen Telegramme einander stark widersprachen, wird jetzt aus Valparaiso depeschirt, daß die Congreßtruppen unzweifelhaft gesiegt haben. Das in unserem letzten Mittagblatt enthaltene Telegramm über den Sieg, welcher dort irrthümlich unter die Wolff'schen Depeschen gestellt wurde — es war uns privatim übermittelt worden — wird, während wir dies schreiben, nun auch durch ein Wolff'sches Telegramm bestätigt.

Deutschland.

* **Berlin**, 28. August. [Zur Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten] schreibt die „Lib. Corr." u. A.:

Von mehreren Seiten wird berichtet, daß eine Erhöhung des Schulgeldes, welches für den Besuch der höheren Lehranstalten gezahlt werden muß, in Erwägung gezogen sei. Wenn sich dies bestätigt, so ist man gezwungen, die Erhöhung mit der Erhöhung der Gehälter der Lehrer der höheren Schulanstalten in Verbindung zu bringen. Man muß also annehmen, daß ein erheblicher Theil der im höchsten Falle sechs Millionen Mark betragenden Mehrausgaben, welche die den Gymnasiallehrern versprochene Erhöhung ihres Einkommens erfordern würde, durch die Eltern der die Lehranstalten besuchenden Schüler aufgebracht werden soll. Wenn sich hierin die kürzlich von der „Nordd. Allg. Ztg." angekündigte Energie des Grafen Zedlitz-Trützschler bei der Durchführung der Erhöhung der Gymnasiallehrergehälter bethätigt, so wird Herr Miquel gewiß seine von den „Berl. Pol. Nachr." vertretenen Einwände zurückziehen. Eine Erhöhung des Schulgeldes würde eine sehr bedauerliche Maßregel sein. Reichen Eltern wird es gleichgiltig sein, ob sie für ihren Sohn jährlich 10 oder 20 Mark mehr an Schulgeld ausgeben; diejenigen aber, welche den weniger wohlhabenden Schichten angehören, würde eine solche Mehrausgabe, namentlich wenn sie mehrere Kinder auf der Schule haben, sehr belasten. Nicht aus den mit Glücksgütern reich gesegneten, verhältnißmäßig wenig zahlreichen Familien kommen die tüchtigsten Schüler, gewinnt der Staat seine besten Beamten, sondern aus dem Mittelstande und dieser Mittelstand ist ohnehin schwer genug belastet.

[Die Arbeiten zur Durchführung des neuen preußischen Einkommensteuergesetzes] nehmen, wie wohl die Verfügung des Finanzministers über die Bildung der Voreinschätzungs- und Veranlagungs-Commissionen zum 15. September bezw. 1. October zur Genüge dargethan hat, einen erfreulichen Fortgang. „Die Voreinschätzungs-Commissionen werden — so wird officiös geschrieben — mit der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben beginnen, sobald ihnen die von den Gemeinden- (Guts-)Vorständen zuzustellenden Nachweisungen aller Steuerpflichtigen vorliegen werden. Das eigentliche Veranlagungsverfahren allerdings dürfte erst im Januar nächsten Jahres beginnen. Diesen Termin dürfte die öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung in Aussicht nehmen und es dürften auch erst dann die Steuererklärungsformulare seitens der Veranlagungs-Commissionen den Censiten zugestellt werden. Nun wird hier und da der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß dieser Termin deshalb etwas spät gewählt sei, weil die Veranlagung selbst einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen werde und der Abschluß derselben sich so lange verzögern könne, daß den Communen für die für ihre Zwecke vorzunehmende Festsetzung der Zuschläge zur Einkommensteuer nicht genügende Zeit übrig bliebe. Diese Behauptung entbehrt der Begründung. Gerade für das Jahr 1892/93, für welches allerdings bei der Neuheit der Einrichtung die Veranlagung einen verhältnißmäßig längeren Zeitraum beanspruchen dürfte, ist die endgiltige Festsetzung der Einkommensteuerzuschläge für die Communen dadurch wesentlich verkürzt, daß in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen worden ist, wonach die auf eine Verringerung des Zuschlagsprocentsatzes abzielenden Gemeindebeschlüsse der sonst erforderlichen Genehmigung nicht bedürfen. Es ist doch wohl anzunehmen, daß in der größten Zahl der Gemeinden eine solche Minderung des Zuschlagsprocentsatzes erfolgen wird. Die Gemeinden dürften also rechtzeitig mit ihren auf die Einkommensteuer bezüglichen Arbeiten fertig werden können."

[„Aus einer der russischen Botschaft nahestehenden Quelle"] erfährt der Berliner Correspondent der „Saale-Zeitung", das vielfach colportirte Gerücht von dem angeblich beabsichtigten Rücktritt des Herrn v. Giers sei als eine müßige Erfindung zu bezeichnen. „Weniger denn je kann von einer Verstimmung des Zaren gegen diesen bewährten Rathgeber die Rede sein. Aus derselben Quelle wird auch die Annahme widerlegt, daß man in St. Petersburg entschlossen sei, durch zweideutige diplomatische Volten die Orientfrage wieder aufzurollen. Die Absichten Alexanders III. werden vielmehr als eminent friedlich bezeichnet und lebhaft bedauert, daß eine gewisse Presse ihm allerlei Projecte unterstellt, an welche er in Wahrheit nie gedacht hat. Thatsächlich würde man fehl gehen, wollte man im Hinblick auf die Kronstädter Verbrüderung russischerseits irgendwelche Ueberstürzung in der Ausnutzung der neuen Situation voraussetzen. Selbst in den hiesigen (Berliner) politischen Kreisen, welche dieselbe keineswegs optimistisch auffassen, ist man fest davon überzeugt, daß in dieser Beziehung eine plötzliche Ueberraschung nicht zu befürchten ist."

* [Die Herstellung einer leistungsfähigen Canalverbindung zwischen Leipzig und der Elbe,] sei es durch Vermittelung der Elster und Saale, sei es auf geradem Wege, bildet schon seit Jahrzehnten den Gegenstand eingehender Erörterungen. Während die Regierung die mit großen Opfern unternommenen Vorarbeiten des Dr. Heine zu einer Verbindung mit der Saale begünstigte, neigten sich die Handelskreise mehr einer directen Verbindung mit Wallwitzhafen bei Dessau zu. Neuerdings hat nun der Erbauer der großartigen Bremischen Hafenanlagen, Oberbaudirector Franzius in Bremen, nach eingehender Prüfung die Ausführbarkeit eines directen Canals Leipzig-Wallwitzhafen festgestellt. Nach seinem Vorschlage würde im Norden von Leipzig auf einem Gebiete, welches sowohl mit den jetzt bestehenden nördlichen Bahnhöfen, wie mit einem künftigen Centralbahnhof bequem in Verbindung gesetzt werden kann, ein Hafen von 100 ha Flächeninhalt angelegt werden. Der Canal würde bei 63 km Länge 9 Schleusen und in der Mitte der ge-

---

Jan's Roman. [4]

Eine masurische Dorfgeschichte von **Richard Skowronnek.**

Mit einem seltsamen Gefühl von widerwilligem Wohlgefallen ließ die Baronin ihr Auge auf dem Mädchen ruhen.

„Du bist die Braut des Jan Bielinski?"

„So ist es, gnädigste Frau Wohlthäterin."

„Ihr wollt Euch heirathen?"

„Der Jan hat es mir versprochen."

„Du hast ihn wohl sehr lieb?"

Das junge Mädchen schwieg, aber die purpurne Gluth, die an ihren sonnengebräunten Wangen emporstieg, sprach beredter, als ein Schwall von Worten.

„Und wenn nun der Jan von Dir ginge und ließ Dich allein?" fragte die Baronin weiter mit einem lauernd-forschenden Blick.

Das Mädchen schlug die Augen auf und starrte ihre Herrin erschreckt einen Augenblick an. Dann flog ein Aufleuchten über ihr frisches Gesicht:

„O, gnädigste Frau Wohlthäterin, das thut der Jan nicht."

„Du hast mich nicht recht verstanden Maria! Ich meine ja nicht, daß er Dich für immer verlassen sollte; ich nehme nur an, daß er draußen in der Fremde etwas Ordentliches lernen könnte . . . würdest Du ihn da ziehen lassen?"

Maria's Augen strahlten auf.

„O gnädigste Frau Wohlthäterin, davon träumt er ja im Schlafen und im Wachen, und ich will ja gerne noch warten, drei Jahre, auch fünf Jahre, wenn es sein muß . . . ."

„Es ist gut, Maria", erwiderte die Baronin, indeß ein seltsames Lächeln um ihre Lippen zuckte; ich sehe, daß Du ein braves und verständiges Mädchen bist. Du kannst jetzt gehen, und wenn Du den Jan siehst, dann sage ihm, daß ich in den nächsten Tagen mit ihm sprechen werde." —

Draußen auf dem weiten Hausflur trat Jan dem Mädchen entgegen; er hatte auf sie gewartet.

„Nun sprich, was wollte sie von Dir?"

„O Janie, mein Herzgeliebter", erwiderte die Maria und sank ihm schluchzend um den Hals, „ich werde Dich verlieren auf lange Zeit, denn die Herrin will etwas Großes aus Dir machen. Aber Du bleibst mir treu, wie damals, als Du zu den Soldaten mußtest, und kommst wieder heim?"

„Gewiß,", betheuerte der Bursche und blickte mit brennenden Augen nach der Thür, die zu den Gemächern der Herrin führte.

Es war am Abend desselben Tages. Die Baronin saß am offenen Fenster und stützte die Stirn in die weiße Hand. Von draußen zog der würzige Geruch frischgemähten Heues herein, dumpf drang manchmal von den Ställen das Aufbrüllen eines Stückes Viehes oder das Wiehern eines Pferdes herüber, sonst Schweigen ringsum im Dunkel.

Da tönte es plötzlich von der Seite der Gesindestube her, wie Fiedelklang und bald darauf ein rythmisches Geräusch wie von tanzenden Paaren. Von einer plötzlichen Laune getrieben, nahm die Baronin ein Tuch um die Schultern und schritt hinaus über den Hof dorthin, wo der helle Schein aus den Fenstern der Gesindestube fiel. Drei, vier Paare drehten sich bei dem flackernden Lichte des über dem Heerde entzündeten Kienspahnes im Reigen, und der ihnen aufspielte, war Jan. An seinem Stuhle lehnte die Maria, von Zeit zu Zeit blickte er mit lachenden Augen zu ihr auf und ließ dann seinen Bogen noch flinker über die Saiten tanzen. Was er spielte war ein Tanz, den er einem Leierkasten abgehört haben mochte. Doch hielt er sich nicht an die Melodie, sondern verbrämte sie mit allerhand eigenen Zuthaten. Und glockenrein kamen die Töne hervorgequollen, ein Conservatoriumsschüler mit täglich zwanzig Uebungsstunden hätte nicht sauberer greifen können als dieser Bursche, der keine Noten gesehen und nie einen Lehrmeister gehabt hatte.

Jetzt trat einer der Knechte auf ihn zu, hielt ihm lachend das volle Branntweinglas entgegen und sagte:

„Da trink einmal, Bruderherz, und dann spiel uns einen zum Ausruhen für die Beine."

Jan that Bescheid und setzte die Fiedel wieder ans Kinn. Wie tastend ließ er den Bogen zuerst über die Saiten gleiten, dann begann er ein bewegliches Vorspiel, um schließlich in die Weise des Liedes überzugehen, von dem Knechte, der die Gunst der schönen Herrentochter genoß, bis ihn der grimme Schlachzitz blutig peitschen und vor dem Fenster der Geliebten an den Lindenbaum henken ließ. Die Stimmen der Burschen und Mädchen fielen ein und vereinigten sich mit den führenden Klängen der Geige zu einer wohllautenden Harmonie.

Die Baronin stand draußen im Dunkel und lauschte, die Augen fest auf den Geigenspieler geheftet. Als der letzte Ton des langen Liedes verklungen war, wandte sie sich zum Gehen und zog das Tuch um die in der Abendkühle fröstelnden Schultern fester. Der Plan, mit dem sie bisher eigentlich nur gespielt, war zu einem unumstößlichen Entschlusse gereift. Es wäre ja eine Sünde gewesen, ein solches Talent in diesem weltabgeschiedenen Erdenfleck verkommen zu lassen, ihre leicht erregbare Phantasie spiegelte ihr im Fluge die glänzende Laufbahn vor, die sie ihrem Schützling bereiten wollte. Welch ein Triumph, wenn sie nach einer Zeit, die ernstem Studium und dem Abschleifen des äußeren Menschen gewidmet werden müßte, mit ihm hervortreten würde in den Kreisen ihrer Welt! Und gleichzeitig stieg in ihrem Herzen ein bitterer Neid auf und häßlicher Haß gegen das Mädchen, das heute an seinem Stuhle lehnen durfte und das er mit lachenden Augen angeblickt, aus denen die Liebe sprach . . .

*   *   *

Der Abschied war herzzerreißend gewesen. Die Maria hatte die ganze Nacht an seinem Halse gehangen, geweint und ihn fast gebissen von bitterm Trennungsweh, und er hatte wohl hundert Mal geschworen, daß er wiederkehren würde oder sie holen nach der großen Stadt.

Jetzt saß er auf dem weichen Polster des Eisenbahnwagens in einem zwar nicht modischen, aber präsentablen schwarzen Anzuge, den der Schneider aus der Kreisstadt gefertigt, ihm gegenüber die Baronin.

Sie schwiegen beide; die Baronin, weil sie von den Plänen für die nächste Zukunft in Anspruch genommen war, Jan, weil ein unsagbar banges Gefühl ihm den Hals verschnürte; zudem hätte er sich für eine Welt nicht getraut, zu der Herrin zu sprechen, ohne gefragt zu sein.

Die vornehme Einrichtung des Wagens, die ungewohnte Kleidung mit der steifen Wäsche, alles beengte und bedrückte ihn, die im Fluge vorüberziehenden Bäume, die Telegraphenstangen zeigten ihm, wie weit ihn jede Secunde von der Liebsten führte, die er daheim verlassen. Allmälig bemächtigte sich seiner eine tiefe Traurigkeit, er fühlte, daß es ihm feucht in die Augen stieg und er mußte die Zähne aufeinanderbeißen, um nicht laut aufzuschluchzen.

Da hielt der Zug, der Schaffner riß die Wagenthür auf: „Jucha, vier Minuten!"

Wie ein Blitz zuckte es Jan durch Kopf und Glieder. Noch war es Zeit. Und mit einem Ruck stand er auf den Beinen, ergriff die Hand der Baronin und führte sie an die Lippen.

„Gnädigste Frau Wohlthäterin, ich kann nicht!" Und er schritt gesenkten Hauptes aus dem Wagen die Stufen herab und, ohne auch nur einmal umzuschauen, an dem Bahnhofsgebäude vorüber, die breite Straße entlang, die nach der Heimath führte.

Ob der Herr nicht wiederkommen würde, hatte der Schaffner die Dame gefragt, die mit weit geöffneten Augen und regungslos in der Ecke saß. Dann war die Wagenthür schmetternd ins Schloß geflogen, der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und die schöne Dame preßte ihr Taschentuch fest zwischen die weißen Zähne, um nicht laut aufzuweinen vor Zorn und Scham und Herzeleid.

Ende.

sammten Strecke ein Hebewerk mit 13 Metern Gefälle erhalten, und Fahrzeugen bis zu 600 Tonnen Tragfähigkeit, wie sie später auf dem Mittelland-Canal verkehren werden, den Durchgang verstatten. Die Durchführung dieses Unternehmens ist für Leipzig, die einzige große Stadt Deutschlands, welche einer leistungsfähigen Wasserstraße entbehrt, von **unberechenbarer Bedeutung.**

[**Um eine gesetzliche Regelung des Mädchenschulwesens im preußischen Staate**] in Angriff zu nehmen, hat der Kreuzztg. zufolge vor einiger Zeit eine Deputation des preußischen Vereins für öffentliche höhere Mädchenschulen eine Audienz bei dem Cultusminister erbeten und an denselben das Ersuchen gerichtet, behufs Vorbereitung des dazu Erforderlichen eine Conferenz von Töchterschuldirectoren berufen zu wollen. Der Minister hat der Deputation gegenüber das Bedürfniß einer Regelung der Verhältnisse des Mädchenschulwesens anerkannt, jedoch nicht, ohne zugleich die Schwierigkeit zu betonen, die darin liege, daß es sich um sehr verschiedene, auch in der Frage auseinander zu haltende Arten und Gestaltungen der Mädchenschule handle. Er hat sodann den Weg einer Conferenz als ihm durchaus sympathisch bezeichnet, als Vorbedingung aber gefordert, daß sich die „Betheiligten zuvor in allem Wesentlichen verständigt hätten und bestimmt formulirte Vorschläge zur Berathung stellten". Die Conferenz könne dann etwa in Jahresfrist zusammentreten. Der „Preußische Verein für öffentliche höhere Mädchenschulen" hat zu diesem Zwecke bei sämmtlichen Schulen seines Bereiches die Beantwortung nachstehender Fragen veranlaßt: „1) Welche Arten und Gestaltungen von Schulen erfordert das gesammte, über die Volksschule hinausgehende Bedürfniß der Mädchenbildung? 2) Wie unterscheiden sich die unter 1) aufgestellten Schularten hinsichtlich ihrer allgemeinen Aufgabe, ihrer Cursusdauer und der Zusammensetzung ihres Lehrkörpers? 3) Welche Abänderungen des vom Preußischen Verein entworfenen „allgemeinen Lehrplanes" sind betreffs der Organisation und Lehreinrichtung der öffentlichen höheren Mädchenschulen wünschenswerth? 4) Wie weit ist in den unter 1) aufgestellten Schularten der praktischen Ausbildung für den zukünftigen Häuslichkeitsberuf der Mädchen Rechnung zu tragen; eventuell sind für diesen Zweck noch besondere, außerhalb der Schule stehende Einrichtungen erforderlich?" Das eingehende Material soll die Basis zu einer Denkschrift an den Minister liefern, und es dürfte dann der Berufung der muthmaßlich folgenreichen Conferenz nichts mehr im Wege stehen.

[**Eine öffentliche Versammlung von Malern und Anstreichern**] hat sich gestern in Gratweil's Bierhallen mit einem Schriftstücke beschäftigt, das die städtische Gewerbedeputation an sämmtliche hiesige Malermeister hat gelangen lassen und in welchem **Verhaltungsmaßregeln zur Verhütung von Bleivergiftungen** zur Mittheilung an die Arbeiter enthalten waren. **Gegen dieses Schriftstück** wurde von der Versammlung Einspruch in einer **Resolution** erhoben, in welcher es heißt: „Die Versammlung verlangt von dem Magistrat der Stadt Berlin, um der schrecklichen Krankheit Einhalt zu gebieten, erstens daß sämmtliche **städtischen** Maler- und Anstreicher-Arbeiten im **Regiesystem** ausgeführt werden, und zweitens, bis das Regiesystem geregelt ist, daß bei Vergebung von städtischen Maler- und Anstreicher-Arbeiten den betreffenden Arbeitgebern die Verpflichtung auferlegt werde, die **Malergehilfen nicht unter 50 Pfg., die Anstreicher nicht unter 45 Pfg.** die Arbeitsstunde zu entlohnen, und daß die **Accordarbeit gänzlich untersagt** wird." Diese Resolution soll dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet werden.

• **Berlin,** 28. Aug. [**Berliner Neuigkeiten.**] Der Mörder des Kaufmanns Hirschfeld in Spandau ist noch immer nicht ergriffen. Haushälterisch geht der Flüchtige allem Anschein nach mit dem Gelde nicht um, was auch der Kaufmann Marcuse in Angermünde nach Spandau gemeldet hat. Bei dem Einkauf von Garderobe und Wäsche äußerte Wetzel ihm gegenüber: „Na, Geld spielt ja keine Rolle." — Bemerkenswerth ist, daß der ermordete Kaufmann Hirschfeld, als sich vor etwa Jahresfrist in Spandau unter den Geschäftsleuten eine Bewegung dahin geltend machte, die Läden an Sonntagen von 2 Uhr Nachmittags ab zu schließen, der einzige war, welcher sich gegen den Plan aussprach und die Erklärung abgab, „er werde sein Geschäft auch Sonntags bis spät Abends zugänglich halten." Gerade ein Sonntag aber war es, an welchem er durch Mörderhand fiel. Wie jetzt festgestellt ist, kaufte Wetzel den Revolver, mit welchem er den Kaufmann Hirschfeld ermordete, am 8. d. Mts. bei dem Eisenhändler Erplee in Gnoien. Am 12. d. Mts. ging er nun nach Jensdorf, um bei dem dort wohnhaften Bäckermeister Beckmann, dessen Haus einsam an der Chaussee liegt, einen Einbruch zu verüben. W. hat übrigens bei diesem Einbruch kein Geld gefunden. Er hat sich dabei des Schraubenziehers bedient, mit welchem er Hirschfeld den Schädel einschlug; denn die Abdrücke in dem Holz der Ladenkasse passen genau zu der Form des Instrumentes. Wie frech sich der Mörder auf der Flucht benimmt, zeigt folgender Vorfall: Am Montag Nachmittag um 3 Uhr trat W. an einen **Schutzmann** heran, welcher am Bollwerk in Stettin stand, und fragte ihn, **wann das Schiff nach Kopenhagen abfahre.** Der Beamte vermuthete Anfangs wohl, daß der ihn Anredende **vielleicht der Verfolgte sein könne,** wurde jedoch durch die Sicherheit des Auftretens in seinem Verdacht irre, beantwortete die Frage und **hieß den Fragesteller seines Weges geben.** In Stettin hat Wetzel beim Ankauf des Revolvers den in der Breitenstraße wohnenden Ladeninhaber gefragt, ob die Waffe sicher, die Pulverladung der Patrone stark und die Durchschlagskraft des Geschosses bedeutend sei, W. hat übrigens dem Anschein nach den Mord seit Längerem geplant; denn als er in Plötzensee seine letzte Strafe verbüßte, erzählte er einem Mitgefangenen bereits, daß er Nachschlüssel zu dem Geschäftshause Hirschfeld's besitze.

Ein Detachement des **Eisenbahn-Regiments** begab sich gestern gegen Abend nach dem dem Eisenbahnfiscus gehörigen Grundstück in der Schönebergerstraße an der Brücke gleichen Namens, um daselbst die **Sprengung des dortigen hohen Fabrikschornsteines** vorzunehmen. Es war eine große Zahl Schaulustiger herbeigelockt worden, so daß auch eine Anzahl Schutzleute zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden mußte. Die Sprengung selbst ging, wie die Kreuzzeitung constatirt, ohne Unfall von statten. Auf dem genannten Grundstück soll, wie schon früher erwähnt, ein neues Eisenbahn-Directionsgebäude für den Directionsbezirk Berlin erbaut werden, zu welchem Zweck die alten Baulichkeiten, welche einer Eisenwaarenhandlung angehörten, abgerissen werden müssen.

Deutscher Städtetag in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 27. August.

Den glänzenden Beschluß des ersten Tages und zugleich die erste Ruhepause in den geschäftlichen Arbeiten des Congresses bildete das von der Stadt Frankfurt ihren Gästen gebotene **Festmahl in der großen Restauration der Ausstellung,** zu welchem sich die Träger des Abzeichens mit dem Wappenadler in hellen Schaaren Nachmittags um fünf Uhr einstellten. Nach dem dritten Gang erhob sich Oberbürgermeister **Adickes-Frankfurt,** um das **Hoch auf Kaiser Wilhelm** auszubringen. In das Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein und sang stehend die Volkshymne zu den Klängen der Militärkapelle. Als sie verhallt war, nahm der erste Redner, diesmal in seiner Eigenschaft als Haupt der festgebenden Stadt, wiederum das Wort und sprach, nach der „Frkf. Ztg." u. A. Folgendes: Es ist das zweite Mal, daß ich Sie begrüße. Dazwischen liegt der Rundgang durch die Ausstellung und die lichtvollen Vorträge, die wir gehört haben. Der erste kurze Rundgang hat immerhin hingereicht, um Ihnen zu zeigen, daß dasjenige, was hier vorgeführt wird, etwas ganz außerordentlich Bedeutungsvolles ist. Wenn man sich erinnert an die ungeheuere Umwandlung durch die Einführung des Dampfes, so fühlt man sich hier doch vor die Frage gestellt, ob nicht dasjenige, was wir jetzt im Entstehen sehen, **demnächst einmal eine noch größere Umwälzung hervorbringen wird.** Die Kraftübertragung, die jetzt eben betriebsfertig geworden ist, bildet den Gipfel der zur Lösung gestellten Probleme. Daß jetzt auch die Kraft, die aus den Strömen gezogen wird, beliebig übertragen wird, einstweilen 175 Kilometer weit, und wer weiß, wie weit später noch, ist in der That etwas Neues. Meine Zunge ist zu schwach, um zu schildern, welche Ansätze da sind zu allen möglichen Dingen, die den Nationalreichthum ganz andere Gestaltung gewinnen lassen. Das führt mich zugleich darauf, worauf es bei allen diesen Dingen ankommt: wenn die großen Erfindungen, wenn die großen Gaben der Natur an uns herantreten, dann ist es schließlich doch die Qualität des Menschen, die darüber entscheidet, wohin die Entwickelung führt. Was zunächst daraus folgt, ist, daß wir alle unsere Kräfte anspornen müssen, sowohl die im bürgerlichen Leben arbeiten, als **insbesondere die Gemeindeverwaltungen,** um den neuen Aufgaben gerecht zu werden, die diese neue Welt der Elektricität an uns stellt, und da können wir mit Stolz in diesem erlesenen Kreise unseres Bürgerthums aussprechen, daß wir mit Ruhe in die Zukunft sehen dürfen. Wir sehen, wie gearbeitet wird, wir wissen, mit welchem Interesse die Wissenschaft der Technik an die Hand geht, um die gedeihlichsten Wege zu suchen. Ich sehe ab von einem Ausblick auf die social-politischen Folgen, denn das sind Ideengänge, die leicht in Träume ausarten könnten. Ich habe aber das feste Vertrauen, daß der Charakter des deutschen Volkes, die Eigenschaften seines Bürgerthums ausreichen werden, um Alles in Segen zu wandeln, was sich uns in Fülle darbietet. In diesem Sinne, meine Herren Vertreter des Bürgerthums, heiße ich Sie nochmals willkommen und begrüße Sie, und ich bitte, daß Sie alle miteinander anstoßen und in den Ruf einstimmen: **Es leben unsere lieben Gäste! Hoch!**"

Die Erwiderung auf die herzliche Begrüßung übernahm Oberbürgermeister **Böttger** von Magdeburg, der ein Hoch auf die Stadt Frankfurt ausbrachte. — Bürgermeister **Back-Straßburg** i. E. toastete auf den **Ausstellungs-Vorstand.** — Dem **Dank der einheimischen Gäste** gab sodann Oberlandesgerichts-Präsident **Hagens-Frankfurt** folgenden beredten Ausdruck: „Meine geehrten Herren! Mit den Herren von Auswärts können auch wir hiesigen Gäste uns in dem Gefühl der Dankbarkeit brüderlich vereinigen. Die Liebenswürdigkeit des Empfanges, die Reichhaltigkeit des Dargebotenen, die Zweckmäßigkeit der getroffenen Anordnungen erfüllt uns gleichmäßig mit erkenntlichen Gefühlen. Wir aber, die Gäste Frankfurts aus Frankfurt, sind in einer uns doppelt beglückenden und zu Dank verpflichtenden Lage. Glücklich sind wir, zugesellt zu sein zu den Vertretern der deutschen Städte, welche hierhergekommen sind, um die großartigen Fortschritte in den Erfindungen und Gestaltungen auf dem Gebiet der mächtigsten Naturkraft nutzbar zu machen für Gewerbe und Industrie im Großen und Kleinen, für Wohlfahrt und Leben von Arm und Reich in den Städten unseres Vaterlandes, und stolz sind wir in Frankfurt darauf, daß es unsere schöne Stadt am Main ist, welche heute den örtlichen Mittelpunkt für die Bestrebungen im Dienste so wichtiger Interessen der städtischen Gemeinden bildet. Meine Herren! Hier anschließend aber gestatten Sie mir, für den Augenblick persönlich zu werden. Wir Bürger der Stadt sind auch stolz auf unser frisches Stadtoberhaupt, und ich bin entschieden anderer Meinung, als jener alte Bürger auf dem berühmten Ostersonntagspaziergang, denn mir gefällt er wohl, der neue Bürgermeister (Große Heiterkeit) und alle, die hier ihn kennen gelernt haben, werden mit mir eins sein. Aber die Kräfte **eines** Mannes würden nicht ausreichen, dieses Fest, das auf Tage sich erstreckt, zu einem so gedeihlichen zu gestalten. Unseren Dank schulden wir daher zugleich den Mitgliedern des Ausschusses, die ihm so erfolgreich zur Seite stehen, und ich bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: **Hoch der Festausschuß,** er lebe hoch!"

Gegen Schluß des Mahles desselben ergriff das Wort Herr Sonnemann und sagte etwa Folgendes: „Geehrte Festgenossen! In Abwesenheit meines verehrten Freundes, des ersten Stadtverordnetenvorstehers Herrn Justizraths Dr. **Humser,** spreche ich in der Doppelstellung als zweiter Stadtverordnetenvorsteher und als Vorsitzender der Ausstellung, um für die freundlichen Worte, welche der Stadt Frankfurt und dem Ausstellungsvorstand gewidmet worden sind, herzlich zu danken. Wir fühlen uns sehr geehrt als Frankfurter und als Ausstellungsvorstand, daß Sie diese Stadt und dieses Fest mit Ihrer Gegenwart beehrt haben, und daß Sie uns vergönnt haben, den Namen der Stadt Frankfurt mit diesem Tag zu verknüpfen. Sie würden Ihrem Werke die Krone aufsetzen, und ich fordere Sie dazu auf, wenn Sie aus diesem vorübergehenden Werke **ein bleibendes schaffen würden, wenn Sie Ihre 5 Vorsitzenden zu einer Commission einsetzen würden, mit dem Auftrag, bei irgend einer Veranlassung wieder einen Städtetag zu berufen.** (Beifall.) Da haben Sie gleich die Leute, in deren Hand Sie diesen Auftrag ruhig legen können. Ich bitte Sie, damit noch zu warten, ich bitte Sie, morgen den Tag noch abzuwarten. Wenn er ebenso gut verläuft, wie der heutige, (Beifall) so fassen Sie am Schluß der morgigen Sitzung einen derartigen Beschluß. Ich glaube, alle Städte des Vaterlandes werden freudig zustimmen. Meine Herren! Ich hatte eigentlich etwas ganz Anderes vor, ich hab mich fortreißen lassen. Ich wollte das gar nicht sagen, was ich eben sagte. Ich wollte von der Ausstellung sprechen und von dem Ausstellungsvorstand, dem Sie ja auch den Dank ausgesprochen haben. Wir nehmen diesen Dank an, und heute können wir mit Befriedigung auf die Ausstellung hinblicken. Es war nicht immer so. Am Anfang gab es sogar Zweifler, Manchen, der verzagte. Noch zur Zeit der Eröffnung glaubten Manche nicht, daß das Werk ganz fertig würde, und ganz vollendet, und daß die Hindernisse des harten Winters und die Unbilden der Sommerwitterung überwunden würden. Nun, meine Herren, wir haben sie überwunden, und es hat sich in den letzten Tagen gezeigt, daß — auch etwas, was mit dem Städtetag zusammenhängt — daß die **Sonne** zum erstenmal in diesem Sommer brennt, daß wir eine Kraft haben, die wir vielleicht, wie vorhin gesagt wurde, übertragen werden. Nun, meine Herren, wir wären nicht so weit gekommen mit dieser Ausstellung, wenn wir nicht die Unterstützung der staatlichen Behörden gehabt hätten, der **staatlichen Behörden Preußens, Badens, Hessens, Württembergs,** die alle zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben. Den Vertretern der Reichspost müssen wir unseren besonderen Dank aussprechen, daß sie uns so kräftig unterstützt haben; ohne deren nachdrückliche Hilfe hätten wir dieses große Werk der Kraftübertragung von Lauffen nicht so weit bringen können. Ich bitte Sie, auch den übrigen Staatsbehörden, welche wir heute durch unseren verehrten Herrn Polizeipräsidenten vertreten sehen, und die uns von Anfang an nachdrücklich unterstützt haben, zu danken, und bitte Sie, ein Hoch auszubringen auf die Behörden, welche die elektrische Ausstellung unterstützt haben. Sie leben hoch! — Herr Oscar v. **Miller** gedachte schließlich der **Aussteller.** Als gegen acht Uhr die Tafel aufgehoben wurde, waren alle Theilnehmer einig in der Empfindung, einer gelungenen und erhebenden Feierlichkeit beigewohnt zu haben. Die Mehrzahl verfügte sich nach dem Ausstellungstheater, diesmal nicht um Belehrung zu schöpfen, sondern um die Vorstellung des Ballets „Pandora" mit seinen glanzvollen Lichteffecten zu genießen. Zu Ehren der Gäste ging der Aufführung ein Prolog, gedichtet vom Regisseur Hock und gesprochen von Frau Director Litaschy, voraus, welche der Bedeutung des Tages in allegorischem Gewande Rechnung trug. In zahlreichen Gruppen blieben die Städtevertreter noch lange in der Ausstellung vereinigt, zollten der verschwenderischen Beleuchtung, die den weiten in allen seinen Theilen erhellte, ihre Anerkennung und mischten sich fröhlich unter die große Zahl der Besucher, die gekommen waren, das Monstre-Concert der vereinigten vier Militärcapellen anzuhören.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. August.

• **Zum VIII. Bundestage des Deutschen Radfahrer-Bundes in Breslau.** Dem Hauptausschusse des Bundesfestes hierselbst ist von der Verwaltung des Deutschen Radfahrer-Bundes in Magdeburg ein Dankschreiben zugegangen, dem wir folgende Stelle entnehmen: „War die Ihnen zugefallene Aufgabe, den VIII. Bundestag seinen glanzvollen und gelungenen Vorgängern würdig anzureihen, sicherlich eine äußerst schwierige, so haben Sie dieselbe in einer Weise zu erfüllen gewußt, welche alle Ihre gegebenen Zusicherungen und die sich daran knüpfenden hochgespannten Erwartungen bei weitem übertrafen. Sie haben uns in Schlesiens Hauptstadt außer den umsichtigen Veranstaltungen für die ernsteren Bundestags-Arbeiten festliche Tage bereitet, auf die der Bund mit gerechtem Stolz zurückblicken kann, welche die Interessen unseres Bundes wie unseres Sports wirksam gefördert haben, und die für Jeden, der das Glück hatte daran theilzunehmen, ein glänzendes Juwel im Kranze der Erinnerungen sein und bleiben wird. Doch nicht blos dem Haupt-Ausschuß für den

Kleine Chronik.

• **Dem Körner-Museum zu Dresden** ist nach Mittheilungen des „Reichsanzeigers" ein überaus werthvolles Geschenk zugegangen, nämlich die für verloren oder doch verschollen gehaltene **Original-Handschrift von „Leyer und Schwert".** Geschenkgeber ist Graf August Fries auf Schloß Czernahora in Mähren. Von seiner Großmutter mütterlicherseits, der Gräfin Pereira, hatte er ein Büchlein in klein Octav, in grüne Seide steif gebunden, übernommen. Auf der Vorderseite ist eine Leyer, mit grünen Zweigen geziert, auf der Rückseite eine Vase, gelb und blau gestickt. Auf dem ersten der Blätter beginnt unter der Aufschrift: „Mein Feldzug" ein Verzeichniß der Orte, wo Körner von seiner Abreise von Wien am 15. März 1813 an überall verweilte. Die letzte Eintragung ist vom 22. August und die letzte Ortsangabe „Buchenhain" (ein Dorf oder Flecken dieses Namens ist nicht bekannt; es wird also ein Buchenwald gemeint sein). — Nun folgt unter der Aufschrift „**Tagebuch**" ein kurzes Verzeichniß dessen, was sich seit dem Abschied von Wien zutrug. Es ist kaum leserlich mit Bleistift geschrieben, sehr summarisch abgefaßt und reicht nur bis zum 6. April; an diesem Tage früh traf Theodor Körner im Elternhause ein. Unter einer Ueberschrift, die vielleicht „der Heerzug" zu lesen ist, folgen zwei Seiten sehr schwer zu entziffernder Bleistiftnotizen. Ein grünseidenes Band liegt dabei. Hierauf folgen, sämmtlich von Körner's Hand geschrieben, rasch und flüchtig hingeworfen, oft nur schwer leserlich, theils mit Tinte, noch öfter aber mit Bleistift geschrieben, die in der Sammlung „Leyer und Schwert" enthaltenen Gedichte, zuerst „Der preußische Grenzadler am 18. März 1813" (mit Tinte); zuletzt „**Das Schwertlied**" (mit Bleistift geschrieben). Hier finden sich aber auch eine Reihe **Gedichte, die bisher überhaupt noch nicht veröffentlicht sind.** Dabei liegt noch ein steifes Blättchen, worauf, wie es scheint, von fremder Hand verschiedene Namen zu grüßender Personen verzeichnet sind, darunter Parthey, Rittmeister Pfeil, Marckwarth, Egidi; endlich ein eigenhändiger Brief von Theodor Körner's Mutter an die Baronin von Pereira vom 15. Juni 1835, in dem u. A. folgende Stelle vorkommt: „So nehmen Sie auß meiner Hand daß Gedenk Buch zurück, daß Sie mit freudlichem Wohlwollen einst unser Theodor gaben. Es beglückt mich es in Ihren Händen zu wissen. Es kann ja bald auch mir die Stundte schlagen, die mich zu meinen Lieben trägt" u. s. w. — Das hochherzige Geschenk des Grafen Fries gehört fortan zu den größten Schätzen, die das Körner-Museum in Dresden besitzt.

• **Prinzessin Marie Windischgrätz †.** In der Nacht zum 28sten d. Mts. ist Marie Prinzessin Windischgrätz, die Gemahlin des Generals der Cavallerie Joseph Prinzen zu Windischgrätz, in **Aigen bei Tulln** gestorben. Sie war eine geborene **Taglioni** und entstammte der berühmten Künstlerfamilie dieses Namens, in welcher sich die Meisterschaft der Tanzkunst durch drei Generationen vererbt hatte. Die Verstorbene war eine Tochter des durch zahlreiche Ballet-Compositionen bekannten Berliner Hof-Balletmeisters Paul Taglioni und eine Nichte der berühmten, während der Dreißiger- und Vierziger-Jahre in ganz Europa vergötterten Tänzerin Marie Taglioni. Paul Taglioni ließ seiner Tochter Marie eine sorgfältige Ausbildung in der Tanzkunst zu Theil werden. Im Februar 1849 trat sie zum erstenmale in London in dem „Pas de la rosièro" auf und eroberte sich mit diesem Debüt einen ehrenvollen Platz neben ihrer Tante, sowie neben der Cerrito und Grisi. Im November 1849 debütirte sie in Berlin in dem Ballet „Thea"; dann trat sie in Petersburg auf dem Theater des kaiserlichen Lustschlosses Lazienki auf. Bald darauf kam sie auch nach Wien und fand dort im Kärntnerthor-Theater eine ebenso begeisterte Aufnahme, wie früher ihre Tante, an die sie durch ihr Aeußeres wie durch ihre Kunst erinnerte. Für sie componirte ihr Vater das Ballet „Satanella", in welchem sie in Wien und Pest Enthusiasmus erregte. Im October 1853 schloß sie einen Contract auf zehn Jahre mit der Berliner Hofbühne ab, während dieser Zeit kam sie aber wiederholt zu Gastspielen nach Wien. Auch in London tanzte sie mit dem größten Erfolge. Am 14. April 1866 nahm sie in einer Vorstellung, welche aus verschiedenen Scenen der Ballets ihres Vaters zusammengesetzt war, Abschied von der Bühne, um dem Prinzen Joseph Windischgrätz die Hand zu reichen. Vorher schon hatte sich ein hoher Herr, der Bruder des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, um ihre Hand beworben, und erst in letzter Stunde wurde die beabsichtigte Verbindung fallen gelassen. Die Berliner Kunstwelt sah Marie Taglioni sehr ungern von der Bühne scheiden. Besaß sie auch nicht die hinreißende Grazie ihrer berühmten Tante, so fehlte es ihr dafür nicht an Kraft und Ausdauer; sie tanzte mit einer bewunderungswürdigen Schnellkraft und Gewandtheit. Die Dynastie Taglioni herrschte in Berlin durch sie jahrelang unumschränkt im Reiche des Tanzes, und es gelang keiner Prätendentin, neben ihr aufzukommen. Paul Taglioni „dichtete" die Ballets, die Tochter tanzte sie, zuerst als Kunstnovize mit jugendlicher Frische, später mit der Virtuosität der jahrelangen Kunstübung. Ihre Abschiedsvorstellung war ein Ereigniß für Berlin und gestaltete sich zu einer großen Ovation, an der sich der Hof und das Publikum lebhaft betheiligten. Marie Taglioni wurde nach der Vorstellung vom König Wilhelm und der Königin Augusta in der Hofloge empfangen und mit einer prachtvollen goldenen Halskette beschenkt; auch vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm (dem nachmaligen Kaiser Friedrich) und anderen Mitgliedern des preußischen Königshauses wurde sie reich beschenkt. Charlotte Birch-Pfeiffer richtete ein Gedicht im antiken Versmaße an die Künstlerin. Die Vermählung derselben fand am 24sten September 1866 in Berlin statt. Seitdem lebte die Prinzessin größtentheils in Wien, wo sie in der Gesellschaft lebhafte Sympathien genoß. Der Ehe ist ein Sohn entsprossen, welcher an der Wiener Universität studirt. Wie alt Prinzessin Marie Windischgrätz geworden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da ihr Geburtsjahr verschieden — 1831 und 1833 — angegeben ist. Eine jüngere Schwester der Verstorbenen, Auguste Taglioni, spielte im Jahre 1857 einigemale am Burgtheater, wurde dann Mitglied des königlichen Schauspielhauses in Berlin, zog sich aber nach einiger Zeit von der Bühne zurück.

• **Weder „neu" noch „eigenthümlich."** Die Frage, inwieweit Bildnisse bestimmter Personen geeignet sind, die **Merkmale eines rechtlich geschützten „Musters"** zu erfüllen, hat unlängst das Reichsgericht beschäftigt. Eine kaufmännische Firma war wegen Nachbildung eines geschützten Musters verurtheilt worden, und zwar hatte das Landgericht als Muster ein „Bildniß des Kronprinzen von Preußen in Husaren-Uniform in künstlerischer Ausführung" bezeichnet und die Mustereigenschaft lediglich darin erkannt, daß es ein „Vorbild für eine Flächenverzierung", angewendet auf Erzeugnisse der Industrie, sei und die „Neuheit" und „Eigenthümlichkeit" dieses Musters um deshalb angenommen, weil „der Kronprinz erst wenige Monate vor der Erlangung der Schutzfrist die Leibgardehusaren-Uniform erhalten hatte, mithin das Muster in seiner charakteristischen Totalität und Zusammenstellung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht schon vor der Deponirung existirt hat." Diese Erwägungen hat das Reichsgericht für unzureichend erachtet, das Urtheil aufgehoben und dabei folgende Gesichtspunkte geltend gemacht: „Es kann nicht wohl zweifelhaft sein, daß das „Bildniß" eines Menschen, also die getreue Wiedergabe seines Antlitzes und seiner sonstigen körperlichen Erscheinung, falls nicht eine Photographie in Frage steht, an sich zunächst ein Werk der **bildenden Künste** darstellt, als solches unter dem Schutze des Gesetzes vom 9. Januar 1876 steht und prima facie nicht als ein zur Vervollkommnung oder Verschönerung industrieller Erzeugnisse bestimmtes Formgebilde oder „Muster" bezeichnet werden kann. Der Regel nach wird sich die lebenswahre Reproduction einer concreten menschlichen Individualität, so wenig, wie diese selbst, vom Gesichtspunkte des „Muster"-Begriffes als „neu" oder als „eigenthümlich" qualificiren lassen. Vorliegenden Falles stand das „Bildniß" eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses in Frage. Derartige Bildnisse photographischer wie künstlerischer Reproductionsart befinden sich notorisch mannigfach im Verkehr, schmücken die Schaufenster zahlreicher Läden, werden durch Illustrationen mittelst der Presse in weitestem Umfange dem Publikum zugänglich gemacht. An diesen Handelsartikeln haftet Nichts von „Neuheit" oder „Eigenthümlichkeit".

• **Vom Schicksal der „Armada".** Aus **London,** 27. Aug., wird uns geschrieben: Die Forschungen des englischen Geschichtsschreibers Fronde in spanischen Archiven werfen manch' neues Licht auf den Angriff der „Armada", wenn dadurch auch in keiner Weise die Verdienste der englischen Seehelden Drake und Lord Howard of Effingham geschmälert werden. Der spanische Admiral, Herzog von **Medina-Sidonia,** war nicht aus dem Holze geschnitzt, um mit Drake und seines Gleichen einen Waffengang zu beginnen. Von allem Anfang an hatte der Herzog wenig Lust zu dem gefahrvollen Unternehmen gezeigt. „Meine Gesundheit ist schlecht", schrieb er dem Könige Philipp von Spanien, „und aus meiner geringen Erfahrung auf dem Wasser weiß ich, daß ich stets seekrank werde." Der Herzog fügte freimüthig hinzu, daß die Leitung eines solchen riesenhaften Unternehmens einem Manne anvertraut werden sollte, der von der Schifffahrt und einem Seegefecht etwas versteht: „Ich weiß von keinem von beiden etwas." Allzugern hätte der Herzog von Medina die Sache auf die Schultern eines Andern gewälzt: „Der Adelantador von Castilien würde", meint er, „weit besser passen als ich. Unser Herrgott würde ihm helfen, denn er ist ein guter Christ und hat in vielen Seeschlachten gefochten. Schicken Sie mich, so verlassen Sie sich darauf, daß ich einen schlimmen Bericht über den mir zugetheilten Vertrauensposten zu machen haben werde." Von Anbeginn an war das Wetter dem Zuge nicht günstig. Von Corunna berichtet der Herzog dem König, daß die See, trotzdem es Juni wäre, so wild wie im December sei. „Und das ist um so seltsamer, da wir die Sache des Herrn verfechten." Weiter schreibt er, die Schiffe geriethen auseinander, die Mannschaft sei krank und täglich werde der Gesundheitszustand schlechter, weil der Proviant und das Wasser so schlecht wären. „Ich habe es Ew. Majestät gesagt, daß ich nicht tauglich zu diesem Commando bin."

VIII. Bundestag ist der Deutsche Radfahrerbund zu aufrichtigem Danke verpflichtet, auch den hohen Militär- und Civil-Behörden, welche unser Vorhaben mit so schätzbarem Wohlwollen unterstützten, sowie der gesammten Bürgerschaft Breslaus, welche uns und unserem Sport die sichtbarsten Zeichen von Sympathie entgegenbrachte, und allen denen, die zum Gelingen des Gesammtwerks beizutragen die Güte hatten, gebührt unser innigster Dank."

Δ **Maschinenbauanstalt Flöther.** Wie wir erfahren, hat die Maschinen-Bauanstalt Flöther bei der internationalen Dampf-Dreschmaschinen-Concurrenz in Bukarest, welche vom Rumänischen Landwirthschaftlichen Ministerium veranstaltet und geleitet wurde, den ersten Preis, die einzig verliehene goldene Staatsmedaille, errungen.

—e **Warnung.** Der 11 Jahre alte Knabe Joseph Lichtenthal gerieth am 28. d. Mts. in Rosenthal mit anderen Kindern in Streit, kam dabei zu Fall und wurde nun von den Kindern mit Händen und Füßen bearbeitet. Er verfiel dadurch in Starrkrampf und wurde daher nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht, wo er so schwer krank darniederliegt, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist.

• **Lüben,** 28. August. [Betreffs des flüchtigen Bankiers Scholz] theilt das hiesige „Stadtbl." u. a. noch mit, daß am Donnerstag früh auf den von Seiten einiger Geschädigten gestellten Antrag durch das hiesige Königliche Amtsgericht das Scholz'sche Geschäft geschlossen und über dessen Vermögen das Concursverfahren eröffnet worden ist. Die Scholz'sche Geschäftspraxis der letzten Zeit ist, nach Allem, was man hört, eine solche gewesen, die im festen Rahmen geplant war und in regelrechter Weise darauf hinausging, das Publikum unter der Maske geschäftlicher Zuvorkommenheit zu ködern. So hat Scholz, wie von den meisten der Geschädigten angegeben wird, an diejenigen Personen, von denen er wußte, daß sie Staatspapiere besaßen, geschrieben, diese Papiere seien entweder ausgeloost oder zur Rückzahlung gekündigt worden, und er bitte, ihm die Stücke zum Umtausch oder zur baaren Einlösung zu übergeben. Die große Mehrzahl Derjenigen, die mit solchen Schreiben bedacht wurden, ist auf dieselben hineingefallen. Die Zahl der geschädigten Personen ist eine sehr große und setzt sich vorzugsweise aus kleinen Rentiers, Geschäftsleuten, Beamten, Handwerkern, Gutsbesitzern, Lehrern, Geistlichen rc. zusammen. Zu den bereits gemeldeten Fällen der Wechselfälschung sind einige weitere hinzugekommen. So wird erzählt, daß auf einen Gutsbesitzer in einem Lüben benachbarten Dorfe ein Wechsel von 12 000 Mark durch Scholz gezogen wurde, während der erstere behauptet, er habe auf den genannten Wechsel nur 1200 Mark entnommen. Für einen anderen Gutsbesitzer in einer nahe bei Polkwitz belegenen Ortschaft, der angeblich mit Scholz nicht die geringste Geschäftsverbindung hatte, läuft ein von letzterem auf den ersteren gezogener Wechsel von 6000 Mark.

• **Waldenburg,** 28. Aug. [27 Pascher abgefaßt.] In der Nacht vom vergangenen Sonnabend zu Sonntag in der dritten Stunde sind, wie der „Wüsteg. Grenzb." berichtet, in Rudolfswaldau von dort postirt gewesenen Grenzbeamten 27 Leute abgefaßt worden, die ungefähr 6 Ctr. Mehl aus Oesterreich herübergepascht haben. Eine alte Frau hatte nicht weniger wie 40 Pfd. bei sich. Wenn unter den Paschern bemittelte Leute waren, so müssen diese für die Unbemittelten die Strafen, die sehr hoch sind, mit bezahlen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 29. August. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — Verbrechen wider die Sittlichkeit.] In vierstündiger Dauer verhandelte heut die unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Schmidt tagende Ferienstrafkammer eine wegen wiederholten Verbrechens wider die Sittlichkeit erhobene Anklage gegen den Schullehrer Joseph Thomas aus Biehau bei Mettkau. Thomas war nach Einleitung der Voruntersuchung in Haft genommen worden. Er wurde das erste mal am 8. August d. J. auf die Anklagebank gebracht. Die Verhandlung mußte damals sofort nach ihrer Eröffnung vertagt werden, weil der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, Anträge auf Vernehmung weiterer Entlastungszeugen stellte. Zur heutigen Verhandlung waren 26 Zeugen vorgeladen und sämmtlich erschienen. Als Hauptbelastungszeugen fungirten 5 im Alter von 11 bis 14 Jahren stehende Mädchen, welche der Angeklagte in der Gemeindeschule zu Biehau zu unterrichten gehabt hat. Es wurde für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Als Beweismittel waren auch zwei Bänke aus der Schule zu Biehau mitgebracht und im Sitzungssaale aufgestellt worden.

Das öffentlich verkündete Urtheil lautete: Der Angeklagte ist in neun Fällen der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig befunden und demgemäß zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren nebst 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Bemerken wollen wir noch, daß der in guten Vermögensverhältnissen lebende Angeklagte seit mehr als Jahresfrist verheirathet ist.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

o. **Posen,** 29. Aug. Zwischen dem Landtagsabgeordneten, Rittergutsbesitzer von Brodnicki und dem Rittergutsbesitzer von Paruszewski fand ein Pistolenduell statt. Ersterer erhielt einen Streifschuß, Letzterer einen lebensgefährlichen Schuß in den Unterleib.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. Aug. Nach einem bei dem Auswärtigen Amte eingegangenen Telegramm des deutschen Consuls in Valparaiso ist die Stadt von den Congreßtruppen genommen worden. Alles scheine ruhig zu verlaufen, ohne daß ein Eingreifen der fremden Admiräle nothwendig geworden sei.

Kiel, 29. Aug. Der diplomatische Vertreter der chilenischen Regierung erklärt in einem Schreiben an die Reichsregierung, der „Presidente Pinto" sei in Frankreich, Italien und England nicht gehindert worden, Munition oder Artillerie an Bord zu nehmen. Das Schiff habe in Toulon die Hälfte der Kanonen aufgenommen und mit Armstrong nur abgeschlossen, weil die Lieferung der übrigen französischen Geschütze sich verzögert habe, wobei sofort bestimmt worden sei, daß die Abnahme der Geschütze in Kiel erfolgen solle. Da die Congressisten nicht als Krieg führende Partei anerkannt seien, so hoffe er, die deutsche Regierung werde die Sache zu gutem Ende führen, im Sinne der Gerechtigkeit und der Herzlichkeit, die sie stets der chilenischen Regierung gegenüber habe walten lassen.

Münster, 29. Aug. Dem „Westfälischen Mercur" zufolge benachrichtigte der Redacteur Fusangel den Staatsanwalt, daß er sich am 1. September in Duisburg stellen werde.

Fiume, 29. August. Die hier ansässigen Croaten bereiteten den Dalmatinern, welche gestern von dem Besuche der Agramer Ausstellung zurückkehrten, auf dem Bahnhofe einen feierlichen Empfang, bei welchem sie Kranzspenden überreichten. Dies rief lärmende bis Mitternacht andauernde Straßenkundgebungen hervor, die theils für, theils gegen die Dalmatiner waren. Die gesammte Polizei war aufgeboten, es fand indessen kein Zusammenstoß statt.

Fiume, 29. Aug. Nachts wurden mehrere Personen verhaftet, darunter ein Advokat und ein Arzt. In der Stadt herrscht noch Erregung.

Rom, 29. Aug. Die „Opinione", sowie der „Popolo Romano", die „Italia" und „Tribuna" sprechen sich entschieden gegen die irrthümlichen Urtheile der „Times" bezüglich der italienischen Finanzen aus, und heben hervor, das Budget des laufenden Finanzjahres würde im Gleichgewicht abschließen, dasjenige des nächsten Finanzjahres Ueberschüsse aufweisen. Das neue Budgetgesetz würde die Reservebestände um mehr als 50 Millionen vermehren. Die Wechsel auf das Ausland, welche in den Jahren 1885 und 1887 bis zu 2,50 pCt. schwankten, seien in den letzten Monaten nie über 2 pCt. gestiegen, und halten sich jetzt zwischen 1,73 und 1,50. Die Voranschläge für das Budget seien so vorsichtig aufgestellt, daß Enttäuschungen sehr schwierig seien, wie auch die Resultate des ersten Semesters des laufenden Finanzjahres bewiesen.

Paris, 29. Aug. Das Schwurgericht verurtheilte die Anarchisten Decamp und Dardaro wegen Theilnahme an den Unruhen in Clichy am 1. Mai zu fünf, resp. 3 Jahren Gefängniß. — Dem „Figaro" zufolge ist von einem bevorstehenden Besuche des russischen Geschwaders in Cherbourg in Regierungskreisen nichts bekannt.

Paris, 28. August. Prinz Damrong, Bruder des Königs von Siam, ist gestern Abend hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Vertretern der Regierung Siams zu Paris, London und Berlin empfangen worden. Der Prinz überbringt dem Kaiser von Rußland, welcher dem König von Siam wegen des dem Großfürsten-Thronfolger bei dem Besuche von Siam bereiteten auszeichnenden Empfangs den Andreas-Orden verliehen hatte, den Orden der Großen Krone (Maha-Chakri). Der Prinz wird sich sofort nach der Rückkehr des Kaisers von Rußland nach Petersburg begeben und inzwischen den Höfen von London, Wien und Berlin einen Besuch abstatten.

Newyork, 29. August. Telegramme, welche den hiesigen und Washingtoner congressistischen Vertretern und Agenten aus Lima vom 28. August zugegangen sind, melden einen vollständigen Sieg der Congressisten und die Einnahme Valparaisos. (S. Mittagbl.)

Newyork, 29. August. Der „New York Herald" meldet aus Valparaiso vom 28.: Die Macht Balmaceda's in Chile ist gebrochen; die Armee ist nach 5stündigem verzweifeltem Kampfe definitiv vernichtet. Die Insurgenten ergriffen Besitz von Valparaiso. Die Zukunft des Landes ist damit entschieden. Balmaceda ist ein Flüchtling ohne jede Hilfsquellen, die großen Häfen befinden sich in Händen der Congreßpartei. Der zukünftige Präsident Vienna soll sich an Bord des ausländischen Kriegsschiffes geflüchtet haben. Da die Einwohner des Landes sich in Massen der Fahne der Congressisten unterstellen, so dürfte binnen wenigen Tagen auch die Hauptstadt Santiago völlig in den Händen der Congreßpartei sein. Eine Regierung mit dem Richter Belisario Pratz oder Sennor Manuel José Irravazaval an der Spitze soll eingesetzt werden, denn dann dürften die Geschäfte ihren normalen Gang wieder annehmen

---

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,50 m.
— 29 August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1.22 m

Handels-Zeitung.

Newyork, 28. August. [Börse.] Anfangs behauptet, befestigte sich die Tendenz nach vorübergehender, theilweiser Abschwächung; Schluss zu höchsten Tagescoursen bei lebhaftem Geschäft. Actienumsatz 356 000 Stück, Baarvorrath 4 900 000 Unzen, Silberverkäufe 123 000 Unzen.

Magdeburg, 29. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	28. Aug.	29. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	18,10—18,30	18,10—18,30
Rendement Basis 88 pCt. do.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,50—15,00	13,50—14,90
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	28,50—29,00	28,50—29,00
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,75	28,75
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	27,00—27,50	27,00—27,50

Tendenz: Rohzucker ruhig.

Termine: August 13,30, September 13,12 1/2, October 12,65, October-December 12,57 1/2, Januar-März 12,67 1/2. Schwach.

Hamburg, 29. Aug., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] August 13,40, September 13,25, Octbr.-December 12,52 1/2, Januar-März 12,70, Mai 13. Tendenz: Flau.

Hamburg, 29. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 79 1/4, October 74 1/2, Decbr. 69, März 1892 66 3/4, Mai 66 1/2. — Zufuhren: Rio 10 000, Santos 13 000. — Newyork 5 Points Hausse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 28. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Terminmarkt eröffnete in unentschiedener Haltung, schwächte sich jedoch bereits im Laufe des Vormittags ab und wir beschliessen den Tag mit einem Preisrückgang von 7 1/2 Pf. gegen gestrigen Schluss. Vormittags handelte man: October 10 000 Ko. à 3,97 1/2 M., October 10 000 Ko. à 3,95 M., November 5000 Kilogramm à 4,02 1/2 M., November 5000 Ko. à 4 M., December 5000 Kilogramm à 4,02 1/2 M., December 5000 Ko. à 4 M., Februar 5000 Ko. à 4,02 1/2 M., März 5000 Ko. à 4,02 1/2 M., Mai 10 000 Ko. à 4,02 1/2 M., Mai 10 000 Ko. à 4 M. Umsatz seit gestern Mittag 245 000 Ko. An der Börse und Nachmittags kamen folgende Umsätze zu Stande: Septbr. 10 000 Ko. à 3,90 M., October 10 000 K. à 3,90 M., October 5000 Ko. à 3,92 1/2 M., November 50 000 Ko. à 3,95 M., December 25 000 Ko. à 3,97 1/2 M., Januar 5000 Ko. à 3,97 1/2 M., Februar 20 000 Ko. à 3,97 1/2 Mark, Februar 5000 Ko. à 4 M., März 5000 Ko. à 3,97 1/2 M., April 5000 Ko. à 3,97 1/2 M., Mai 5000 Ko. à 3,97 1/2 M., und der Markt schliesst: September-October 3,90, November-Juni 3,95 Käufer, 2 1/2 Pf. höher Verkäufer.

Berlin, 28. Aug. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: zusammen 310 Rinder, 2546 Schweine (incl. 413 Dänen und 198 Bakonier), 1163 Kälber, 2013 Hammel. Von Rindern

---

4 **Breslau,** 29. August. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute ein schwaches und lustloses Gepräge und das Geschäft wickelte sich nur schwerfällig ab. Eine Ausnahme machten Lombarden, welche gegen gestern bei lebhaften Umsätzen weiter vorwärts geschritten sind, im Verlaufe aber matter wurden. Angeregter Verkehr fand bei grösseren Schwankungen in Rubelnoten statt. Die Coursrichtung war vorübergehend eine scharf weichende, doch trat später auf Berliner höhere Meldungen eine kräftige Erholung ein. Der Schluss gestaltete sich überhaupt auf sämmtlichen Gebieten in besserer Haltung.

Per ultimo September (Course von 11—1 3/4 Uhr) Oest. Credit-Actien 147 3/8—1/2—1/4—5/8 bez., Ungar. Goldrente 88 5/8—1/2 bez., do. Papierrente 86,35 bez., Franzosen 121 7/8—122 1/4 bez., Lombarden 44 5/8—7/8 bis 1/2—3/4 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 112 5/8—3/4—1/2—7/8 bez., Donnersmarckhütte 74 Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 57 1/2 bez., OrientAnleihe II 64 bez., Russ. Valuta 203—202—203 3/4 bez., Türken 17,95 bez., Italiener 89.40 bez., Türkische Loose 62 3/4 bez., Schlesischer Bankverein 111 Gd., Breslauer Discontobank 94 Br., Breslauer Wechslerbank 96 Gd., 3proc. Scrips 83 5/8 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 29. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 147, 25. Disconto-Commandit 168, —. Rubel 203, —. Abwartend. Wetter: Schön.

Berlin, 29. Aug., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 147, 20. Staatsbahn 122, 20. Lombarden 44, 70. Italiener 89, 40. Laurahütte 112, 60, Russ. Noten 202, 20. 4% Ungar. Goldrente 88, 40. Orient-Anleihe II 64, —. Mainzer 109, 10. Disconto-Commandit 167, 50. Türken 18, —, Türk. Loose 62, —. Scrips 83, 60. Schwach.

Wien, 29. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 273, 25. Marknoten 57, 85. 4% Ungar. Goldrente 102, 85. Lombarden 102, —. Staatsbahn 281, 25. Ruhig. Septembercourse.

Wien, 29. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 273, 37. Anglo-Austrian 151, 25. Staatsbahn 282, 25. Lombarden 103, 25. Galizier 205, 25. Oesterr. Silberrente 90, 20. Marknoten 57, 80. 4% Ung. Goldrente 102, 60, do. Papierrente 100, 20. Alpine Montan-Actien 81, 75. Ungar. Credit —, —. Bahnen fest.

Frankfurt a. M., 29. August. Mittags. Credit-Actien 234, 62. Staatsbahn 242, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 88, 60. Egypter 96, 60. Laurahütte 109, —. Schwach.

Paris, 29. August. 3% Rente 95, 45. Neueste Anleihe 1877 105, 10. Italiener 90, 27 1/2. Staatsbahn 621, 25. Lombarden —, —. Egypter 487, 50.

London, 29. August. Consols von 1889 September 95, 13. Russen Ser. II. 96, 25. Egypter 96, 12. Schön.

Wien, 29. August. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien..	273 75	273 12
St.-Eis.-A.-Cert.	277 62	283 50
Lomb. Eisenb..	101 50	102 75
Galizier.......	205 50	205 50
Napoleonsd'or .	9 36	9 35 1/2

Cours vom	28.	29.
Marknoten	57 80	57 80
4% ung. Goldrente	102 95	102 65
Silberrente	90 35	90 20
London	117 60	117 60
Ungar. Papierrente.	100 25	100 20

Cours-Blatt.

Berlin, 29. August. [Amtliche Sclusscourse.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	28.	29.
Galiz. Carl-Ludw.ult.	88 50	89 —
Gotthardt-Bahn ult.	126 60	127 10
Lübeck-Büchen	146 40	146 75
Mainz-Ludwigshaf..	109 10	109 60
Marienburger	53 —	54 90
Mittelmeerbahn	88 80	89 90
Ostpreuss. St.-Act. .	72 60	75 50
Warschau-Wien....	201 —	202 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	47 10	47 10
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	94 20	92 90
do. Wechslerbank.	95 60	95 60
Deutsche Bank.....	141 90	142 —
Disc.-Command. ult.	168 10	168 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	147 70	148 20
Schles. Bankverein.	110 70	110 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	106 —	106 —
Bismarckhütte	126 50	126 —
Bochum.Gussstahl..	110 50	111 60
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	156 90	156 90
do. Pferdebahn ..	132 75	132 75
do. verein. Oelfabr.	94 80	95 —
Donnersmarckhütte	74 25	73 70
Dortm. Union St.-Pr.	64 50	64 90
Erdmannsdrf. Spinn.	78 75	78 —
Flöther Maschinenb.	— —	98 75
Fraust. Zuckerfabrik	85 80	83 —
Giesel Cement.....	88 50	88 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	— —
Hofm.Waggonfabrik	157 —	157 20
Kattow. Bergbau-A.	— —	119 10
Kramsta Leinen-Ind.	119 30	119 50
Laurahütte	113 10	113 —
Märkisch-Westfäl...	232 —	233 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	130 50	130 20
Nordd. Lloyd ult...	109 50	109 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	57 80	57 50
do. Eisen-Ind...	119 50	119 50
do. Portl.-Cem..	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 40	83 —
Redenhütte St.-Pr..	40 30	40 —
Schlesischer Cement	114 —	112 —
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	202 20	201 70
do. St.-Pr.-A.	202 —	202 —

Cours vom	28.	29.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	43 60	43 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 60	105 80
do. do. 3 1/2%	97 80	97 90
do. do. 3%	84 —	84 —
Neue do. 3%	83 80	83 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 50
do. 3 1/2% do.	97 80	97 80
do. 3% do.	84 —	84 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 —	168 50
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. 3 1/2%	94 60	95 10
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	95 50	95 40
do. Rentenbriefe..	101 40	101 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 50	96 25
Italienische Rente..	89 60	89 60
do. Eisenb.-Oblig.	53 70	53 70
Mexikaner 1890er..	83 —	84 50
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 10
do. 4 1/5% Papierr.	77 80	77 80
do. 4 1/5% Silberr.	77 80	77 90
do. 1860er Loose.	118 80	118 90
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	64 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 75	— —
Rum. 5% amortisable	96 70	97 60
do. 4% von 1890	83 10	83 25
Russ. 1883er Rente .	103 70	103 60
do. 1889er Anleihe	95 50	95 65
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	95 80	95 75
do. Orient-Anl. II.	64 20	64 60
Serb. amort. Rente	85 90	86 10
Türkische Anleihe .	17 95	18 —
do. Loose........	62 20	62 25
do. Tabaks-Act...	169 50	170 50
Ung. 4% Goldrente	88 60	89 20
do. Papierrente ..	86 30	86 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	172 75
Russ. Bankn. 100 SR.	206 50	207 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32 1/2
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23 1/2
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	172 55	172 55
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	205 —	205 50

Privat-Discont 2 7/8%.

Letzte Course.

Berlin, 29. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang durch Executionsverkäufe vom russischen Notenmarkte aus gedrückt, alsbald aber auf Deckungs- und Meinungskäufe befestigt; später auf London und in Folge andauernder Kauflust auf der ganzen Linie animirt und steigend, östliche und österreichische Bahnen, sowie russische Noten bevorzugt. Schluss ziemlich fest. Scrips 83, 90.

Cours vom	28.	29.
Berl. Handelsges. ult.	128 —	129 25
Disc.-Command. ult.	167 75	168 75
Oesterr. Credit ult.	147 50	148 37
Laurahütte .....ult.	112 37	113 12
Warschau-Wien . ult.	200 25	201 25
Harpener ....ult.	176 25	179 37
Bochumer ......ult.	109 50	110 50
Dresdener Bank ult.	130 25	131 37
Hibernia ....ult.	147 75	149 50
Dux-Bodenbach . ult.	220 —	219 25
Gelsenkirchen...ult.	148 25	149 75

Cours vom	28.	29.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 75	74 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	64 —	64 12
Franzosen ......ult.	121 87	123 00
Galizier ....ult.	88 50	88 87
Italiener........ult.	89 25	89 62
Lombarden .....ult.	44 —	44 75
Türkenloose ....ult.	62 50	62 50
Donnersmarckh.. ult.	74 25	73 75
Russ. Banknoten ult.	203 25	204 25
Ungar. Goldrente ult.	88 50	88 75
Marienb.-Mlawkault.	52 75	54 75

Producten-Börse.

Berlin, 29. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 245, —, September-October 234, 75. Roggen August 249, —, September-October 239, —. Rüböl September-October 61, 50, April Mai 62, —. Spiritus 70er August-September 54, 70. September-October 50, 30. Petroleum loco 23, 10. Hafer August 172, —,

Berlin, 29. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	28	29.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
August	248 —	243 —
Septbr.-Octbr. ..	238 25	234 —
Octbr.-Novbr. ...	233 —	228 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
August	250 75	250 75
Septbr.-Octbr. ...	242 25	238 50
Octbr.-Novbr. ...	237 —	233 50
Hafer per 1000 Kg.		
August	172 50	170 50
Septbr.-Octbr.. .	158 75	157 —

Cours vom	28.	29.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
September-October	61 50	61 60
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco .... 70 er	54 20	54 20
Aug.-Septbr.. 70 er	55 20	54 80
Septbr.-Oct. . 70 er	50 70	50 30
Octbr.-Nvbr.. 70 er	50 30	49 80
Loco........ 50 er	— —	— —

Stettin, 29. August — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	234 50	232 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
August	251 —	252 50
Septbr.-Octbr. ...	236 75	235 —
Petroleum loco ..	10 85	10 85

Cours vom	28.	29.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	62 —	62 —
September-Octbr.	62 —	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco .... 50 er	— —	— —
Loco .... 70 er	53 —	52 —
Aug.-Septbr.. 70 er	53 —	52 —
Septbr.-Oct. . 70 er	50 50	49 50

Hamburg, 28. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus August-Septbr. 39 3/8 Br., 39 1/8 Gd., September-October 39 3/8 Br., 39 1/8 Gd., October-November 39 1/2 Br., 39 1/4 Gd., Nvbr.-December 39 Br., 38 3/4 Gd., April-Mai 38 1/2 Br., 38 1/4 Gd. — Tendenz: Fest.

wurden nur 25 Stück geringe Waare verkauft; der Schweinemarkt hatte matten Verlauf und wird bei dem verhältnissmässig starken Zutrieb nicht geräumt. I. fehlte, II. und III. brachte 50—56 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 50—51 M. per 100 Pfd. mit 50 bis 55 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel war gedrückter als am letzten Montag. Die früheren Preise waren nicht ganz zu erzielen. Der Markt wird nicht geräumt. I. 55—58, ausgesuchte Waare darüber, II. 51—54, III. 46—50 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel ohne Umsatz.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 29. Aug. Das Wetter brachte uns im Anfang der Woche einen starken Gewitterregen, wodurch sich die Temperatur erheblich abkühlte, bald jedoch trat wieder warmes und so schönes Wetter ein, wie wir es den ganzen Sommer hindurch kaum gehabt haben. Wenn das Wetter noch einige Tage so beständig bliebe, würde noch manches gut gemacht werden, was durch den früheren, anhaltenden Regen gelitten hatte.

Das Verladungsgeschäft war nur in Kohlen und Zucker bedeutend, während es sonst an Ladungen fehlte und der Verkehr daher im allgemeinen etwas schleppend war. Im Anfang ist das Wasser etwas gestiegen, es fiel aber bald wieder ab.

Zu notiren per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 4,50 M., Berlin 5,00 M., Hamburg 7,00 M.

Per 50 Klgr. Zucker Stettin 12—13 Pf., Hamburg 24 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 16—16½ Pf., Berlin und Umgegend 18—18½ Pf., Magdeburg 22 Pf.

Stückgut Stettin 18—20 Pf., Berlin 25—28 Pf., Hamburg 30—35 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl beträgt in der letzten Woche 4586000 Qrs. gegen 3064000 Qrs. im vergangenen Jahr. Das für England bestimmte Quantum hat sich um 71000 Qrs. verringert. Die Tendenz der englischen Märkte war eine feste, da anhaltendes Regenwetter zu Beginn der Woche gefahrdrohend für die Ernte erschien. Frankreichs Märkte sind behauptet; es muss anerkannt werden, dass dieses Land schon bei Zeiten für Zufuhren aus dem Auslande gesorgt hat. Am 31. Juli lagerten in steuerfreien Niederlagen 1600000 Doppelcentner fremden Weizens gegen 560000 im Jahre 1890. Holland und Belgien hatten stark schwankende Preise; Angebot aus zweiter Hand drückt daselbst. In Oesterreich-Ungarn war die Witterung dem Einernten der restlichen Feldfrüchte wenig günstig. Man zeigte sich sehr zur Hausse disponirt; dieselbe konnte indessen nicht wirksam zur Geltung kommen, weil bei den Consumenten nur schwer Absatz zu finden war. In Russland war man in fieberhafter Thätigkeit, um noch vor dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes allen disponiblen Roggen über die Grenze zu schaffen. Es scheint, dass sowohl vom Norden als vom Süden ziemlich beträchtliche Quantitäten abgeladen sind; ein Theil derselben dürfte allerdings schon disponirt sein.

Auf dem Berliner Terminmarkt haben sich unbedeutende Preisschwankungen gezeigt, nur Roggen hat per August successive circa 10 M. per To. verloren.

Das hiesige Getreidegeschäft gestaltete sich auch in dieser Woche sehr lebhaft, denn sowohl die directen, wie die Eisenbahn-Zufuhren waren ausserordentlich gross, und es konnte daher die Kauflust, welche in den ersten Tagen stärker hervortrat, schnell befriedigt werden. Als dann der Bedarf gedeckt war und Käufer, welche nicht mehr aufnehmen konnten, sich sehr zurückhaltend zeigten, trat eine starke Abschwächung der Tendenz ein, wobei Preise eine erhebliche Einbusse erfuhren. Nachdem in den letzten Tagen wieder ein Stillstand im Rückgang der Preise eingetreten war, wurde auch der Geschäftsverkehr wieder ein geregelter, und es vollzogen sich die Umsätze zu den notirten Preisen.

Weizen war in inländischer und ausländischer Waare stark zugeführt und es haben Käufer, welche in den ersten Tagen noch sehr kauflustig waren, ziemlich belangreiche Posten aufgenommen, zumal sich Inhaber in ihren Forderungen gefügig zeigten. Späterhin ermattete die Tendenz, da die Kauflust nachliess, und es wurden trockene Qualitäten bevorzugt, während feuchte Waaren nur zu gedrückten Preisen verkäuflich waren. Gegen die Vorwoche ist ein Preisrückschlag von 2 M. per 100 Klgr. zu constatiren.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weisser 22,60—23,20—24 M., gelber 22,50—23,10—23,90 M., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen verkehrte in matter Stimmung und zwar ist dies dem Umstande zuzuschreiben, dass aus Russland noch vor Inkrafttreten des Ausfuhrverbots sehr bedeutende Posten von Roggen auch zum hiesigen Markte geschaft wurden, welche natürlich einen Druck auf die Preise ausübten, da die hiesigen Mühlen schnell ihren Bedarf gedeckt hatten und sich dann wenig am Kauf betheiligten. Ausserdem hat auch das Gebirge in den letzten Tagen gänzlich als Käufer gefehlt. In Folge dessen konnten Inhaber, welche ihre Waaren noch auf die vorwöchentlichen, höheren Preise herangebracht haben, nur zu gedrückten Preisen verkaufen und zogen daher meist vor, mit ihren Waaren hier zu Lager zu gehen. Feine Qualitäten waren natürlich leichter unterzubringen, als die geringeren und feuchten.

Die Preise haben gegen die Vorwoche 1½ M. per 100 Klgr. nachgeben müssen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 22,10—23,00—23,60 M., feinster über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hat jede Anregung gefehlt und es haben fast gar keine Umsätze stattgefunden.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 240 M. B., per Septr.-Oct. 235 M. B.

In Gerste war der Geschäftsverkehr noch sehr schwach, denn die Zufuhren bestanden zumeist aus geringeren Qualitäten, welche für Brauzwecke nicht zu verwerthen und daher schwer unterzubringen waren. In Folge dessen war die Stimmung matt, Preise sind aber unverändert geblieben. Einzelne bessere Qualitäten sind für Mahlzwecke gekauft worden.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. neue 14—15—16 M.

In Hafer war im Anfang das Angebot stärker, wogegen Käufer sich zurückhaltend zeigten, sodass sich die Tendenz etwas abschwächte. Dieselbe hat sich aber von Mitte der Woche wieder befestigt und Preise konnten ihre anfängliche Einbusse bald wieder einholen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. neuer 14,20—14,90—15,30 Mark.

Das Termingeschäft war ganz still und Preise sind als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 168 M. B., per Septbr.-Oct. 150 M. B.

Mais. Bei fester Tendenz schwach zugeführt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16—16,50 M.

Hülsenfrüchte schwach umgesetzt. Victoria-Erbsen schwach angeboten, 19.00—21,00—22,50 M. — Kocherbsen sehr fest, 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Futtererbsen schwacher Umsatz, 15,00—16,00 bis 17 M. — Linsen sehr fest, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 M. — Bohnen, schwacher Umsatz, 19,00—20,00—21,00 M — Lupinen gut verkäuflich, Preise sehr fest, 8,50—9,00—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken höher, 14—15—16 M. — Buchweizen schwach angeboten, 18,00—19,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat ist das Angebot sehr schwach und Preise sind sehr fest, da sich die Kauflust verstärkt hat.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 21—22—24 M.

In Raps war der Geschäftsverkehr dadurch sehr behindert, dass fast nur feuchte Qualitäten zugeführt wurden, während trockene nur sehr selten zum Angebot kamen. Die Umsätze waren daher sehr gering.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 21,90—24,90—26,90 M., wirklich trockene Waare darüber.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50 bis 20,50 M.

Hanfsamen geschäftslos. 21—22—24,00 M. nominell.

Rapskuchen sehr fest. Per 100 Klgr. schlesischer 14,75—15,25 M., fremder 14,25—14,75 M.

Leinkuchen in fester Stimmung. Schles. 17,00—17,50 M., fremder 15,50—16,50 Mark.

Palmkernkuchen gut gefragt. Per 100 Kilogr. 12,75—13,00 M. Septbr.-Octbr. 12,75—13 M.

In Rüböl fanden nur Consumgeschäfte statt, während Termine fast ganz vernachlässigt waren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 65,50 M. Br., per September-October 65,50 M. Br.

Mehl in ruhiger Haltung. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 36,25—36,75 M., Hausbacken 37—37,50 M., Roggenfuttermehl 14—14,40 M., Weizenkleie 12,00—12,40 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. amerikanisches 23 M.

Spiritus. Im Gegensatz zur Vorwoche machte sich in der diesmaligen Berichtsperiode eine sehr günstige Meinung für den Artikel geltend und die Preise nahmen neuerdings sowohl für Sommer als für die Termine der nächsten Brennperiode einen kräftigen Aufschwung. Die Hausse-Partei für August-September ging fast täglich mit Neukäufen energisch vor und die Steigerung für Wintermonate wurde ganz besonders durch das gut beglaubigte Gerücht angeregt, dass Russland die Exportprämien für Spiritus aufzuheben beabsichtige. Der Consum zeigte sich weiter durch die stürmischen Preisbewegungen der Börse beunruhigt und bleibt abwartend.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 73,00 B., 70er 53,00 B., per August-September 51,50 G., per Sept-Octbr. 50,30 G.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10000 Klgr. Kartoffelstärke 25—25,50 M., Kartoffelmehl ohne Angebot.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 29. Aug. In Kleesaamen sind einige kleine Pöstchen von neuem Weissklee angeboten und gehandelt worden.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 28. Aug. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 25. bis incl. 27. Aug. Am 25. August: Dampfer „Cäsar Wollheim II", mit 14 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Fürstenberg", mit 3 beladenen Kähnen, 1 leeren Kahn, mit 7900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Pommerania", mit 6 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 12350 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Milly", mit 12 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Loewe", mit 3 beladenen Kähnen und 5000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Max", mit 60 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Dampfer „Südost", leer, von do. nach do. 38 beladene Kähne, mit 115050 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 26. August: Dampfer „Anna", mit 5 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 13600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Kaiser Friedrich III.", mit 2 beladenen und 8 leeren Kähnen, mit 7000 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Albertine", mit 800 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do. Dampfer „Posen I", leer, von do. nach do. 28 beladene Kähne, mit 85100 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 27. August: Dampfer „Gross-Glogau", mit 7 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Mark Brandenburg", mit 5 beladenen, 3 leeren Kähnen, mit 9100 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", mit 5 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 14900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", mit 1 beladenen und 10 leeren Kähnen, mit 2200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Robert", mit 4 beladenen und 3 leeren Kähnen, mit 10300 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Joseph", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Agnes", leer, von do. nach do. Dampfer „Flora", leer, von do. nach do. 29 beladene Kähne mit 91400 Centner Güter, von do. nach do.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

° **Podsamtsche,** 28. August. [Vom letzten Tage der russischen Roggenausfuhr.] Der russische Kammerdirector in Wieruszow hatte den diesseitigen Handelsleuten erlaubt, bis 12 Uhr Mitternachts ihren Roggen nach Preußen zu schaffen. Die Handelsleute wurden jedoch, wie die „Pos. Ztg." berichtet, sehr enttäuscht, als es vorgestern Nachmittag schon hieß, daß der Director seine Erlaubniß zurückgezogen habe. Deshalb beeilten sich die Handelsleute nun unter Aufbietung aller Kräfte, um noch das Getreide vor der regelmäßigen Schließung der Grenze nach Preußen zu schaffen. Punkt 7½ Uhr ließ dann der Director wirklich die Grenze schließen und nur noch die von Preußen kommenden Wagen durften nach Rußland herüber. Glücklicherweise hatten unsere Preußen schon alles Getreide vom Wieruszower Markte aufgeräumt und der Possen, den der Director uns spielen wollte, war ihm somit nicht gelungen. Auch hier kann man wieder sehen, wie lange russische Gefälligkeit anhält. Da vorgestern Nachmittag doch der Verkehr besonders stark war, konnte nicht alles Getreide noch an demselben Tage von hier aus weiter versandt werden, und so wurden alle Höfe, Plätze und Scheunen im Orte mit Roggen überfüllt. Die Hauptaufgabe, alles Getreide noch nach Preußen zu schaffen, ist gelungen. Vorgestern hat das hiesige Zollamt über 12000 Mark Zoll eingenommen; es blieb aber noch viel Roggen, welcher nicht gewogen und verzollt werden konnte, stehen und so wird das Zollamt von diesem Roggen wohl noch 5000 Mark eingenommen haben. Im Ganzen hat das hiesige Zollamt in der einen Woche circa 50000 Mark an Roggenzoll vereinnahmt. Gestern wurde wieder weiter gearbeitet, und dann war der Verkehr noch stärker als in den ersten Ausfuhrtagen. Auf den Stellen, wo der Roggen verladen wurde, liegen fingerdick Roggenkörner auf dem Boden; diese werden von den Armen zusammengefegt, gewaschen und dann zu Brot verarbeitet. Das einzig Erfreuliche für den Roggenhändler ist das schöne Wetter während der Einfuhr. Außer dem starken Gewitterregen in der Nacht von Sonntag zu Montag, wo glücklicherweise aller Roggen abgefahren war, hatten wir hier in der letzten Woche keinen Regen. Heute ist sämmtliches Getreide aus Rußland von hier expedirt worden, sodaß von dem bisherigen starken Treiben jetzt nichts mehr zu merken ist; nur viele Löcher im Straßenpflaster, welche durch den Druck der Lasten entstanden sind, erinnern noch an die letzte Getreideeinfuhr.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Major im Kürass.-Regmt. von Seidlitz Grafen v. Haugwitz, Halberstadt.
Gestorben: Hr. Lieut. im 3. Ndschl. Inf.-Reg. Nr. 50 Bruno Merkel, Lissa i. P. Frau General-Lieut. Pauline v. Gersdorff, Dessau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwankend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,00 G	101,25 bz
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105.90 B	105.90 B
do. do.	3½	97.75 ebzG	97,90 B
do. do.	3	84.00 B	84,10 bz
Scrips	3	83,70 B	83,70 bz
dto. vollgez.	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,45 bz	105,60 bz
do. do.	3½	97,65 bz	97,80 bzB
do. do.	3	84.00 bzB	84,10 bz kl. 4,20 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,60 bz	95,55 bz
do. Lit. A.	3½	95,50 bzG	95,50 bzB
do. Lit. C.	3½	95,50 bzG	95,50 bzB
do. Lit. D.	3½	95,50 bzG	95,50 bzB
do. Neue	3½	95,50 bzG	95,50 bzB
do. altl.	4	100,75 bz	100,60 G
do. Lit. A.	4	100,75 bz	100,60 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	100.75 bz (kl. 100,90 bz)	100.60 G
do. Lit. C.	4	100,75 bz	100,60 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.15 bz	101.15 bzG
do. do.	3½	94,50 bz	94,60 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,60 bz	101,35 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,00 bz	95.15 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	93,75 G	93,40 G
do. Serie II.	3½	93,75 G	93.40 G
do. Ser. I.	4	100.40 bz	100,50 B
do. Ser. II.	4	100.40 bz	100,50 B
do. Ser. III.	4	100,40 bz	100,50 B
do. rz. à 110	4½	110.10 B	110,10 G
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,00 G	101,10 bz
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,25 B	95,60 bz
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⁹⁄₁₀	1¹⁄₁₀	—	—
Lombarden	1³⁄₅	⁴⁄₅	—	—
Mainz Ludwgsh.	4³⁄₅	4³⁄₅	108,50 G	109,00 G
Oest.-franz. Stb.	2⁷⁄₁₀	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl.	172.90 bzB	173,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	204,90 bzB	205,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	96,00 G	96,40 G
Griechisch. Anl.	5	81,50 G	81,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	89,80 B	89,60 B
do. Eisenb.-Obl.	3	54,00 B	53,75 G
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,25 G	84,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,40 G	95,25 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,70à7,80 bz	77,60 bz
do. do. A/O.	4⅕	77,70à75 bz	77,50 bz
do. Loose 1860	5	119,00 B	119,25 B
Poln. Pfandbr.	5	63,30 G	63,75 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63,00 B	—
Rum. am. Rente	5	97,50 G	97,00 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83,10 G	83,10 G
Russ. 1880er Anl.	4	95,00 G	95,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	64,00 G	64,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,00 bzB	18,00 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	63,00 B	63,00 B
Ung. Gold-Rente	4	88,70 bz	88,75 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100.60 ebzG	100,50 G
do. Pap.-Rente	5	86.25 G	86,35à40 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dcontob.	7	6	93,75 bzG	94,00 B
do. Wechslerb.	7	6	96,00 G	96,00 G
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	111,00 G	111.00 G
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	120,00 G
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,50 B	131,50 B
do. Wagenb.-G.	12	14	157,00 B	157,00 B
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	74,00 B	74,00 B
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	120,00 B	119,50 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	57,60 bz	57,50à65à50 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	90,00 G	90,00 B
Oppeln. Cement	7	6½	79,00 G	—
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	119,75 B	119,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	119,25 B	119,00 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	200,00 G	202,00 B
do. do. St.-Pr.	13	18	200,00 G	202,00 B
Siles. (V.ch.Fab)	8	9	124,00 G	124,50 bzG
Laurahütte	11	8	113,50 G	112,50 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	95,00 B	95,00 bzB

Wechsel-Course vom 28. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,15 G
do. do.	3½	2 M.	167,50 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,325 G
do. do.	2½	3 M.	20,22 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	203,90 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,60 B
do. do.	4	2 M.	171,50 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 29. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser alter	25	—	24	80	24	40	23	90	23	40	22	90
Weizen, weisser neuer	23	70	23	40	22	80	22	30	21	30	20	30
Weizen, gelber alter	24	90	24	70	24	40	23	90	23	40	22	90
Weizen, gelber neuer	23	60	23	30	22	80	22	30	21	30	20	30
Roggen	23	70	23	20	22	50	22	20	21	20	20	20
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	17	50	17	—	15	80	15	30	14	80	14	30
Hafer, alter	17	40	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40
Hafer, neuer	15	20	14	70	14	20	13	70	—	—	—	—
Erbsen	19	—	18	30	17	50	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	26	60	24	70	20	70
Winterrübsen	25	90	24	10	20	10
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 29. August. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 38,00—38,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 36,00 bis 36,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken, a) inländisches Fabrikat 12,00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11,60—12.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 37,00—37,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M. b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 29. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt 4000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 240,00 B., September-October 235,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 168,00 Gd u. B., September-October 150,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 72,80 B., August 70er 52,80 B., August-Septbr. 51,00 G., Septbr.-Octbr. 50,00 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 31. August:
Roggen 240,00, Hafer 168,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 29. August 50er 72,80, 70er 52,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.